

Erotische und Freimaurerstöcke

Eine spezielle Kategorie stellen jene Stöcke dar, deren Griffe ein Motiv oder eine Symbolik tragen, die auf den ersten Blick nicht erkennbar sein sollen, sondern nur dem "Eingeweihten" offenbart werden, wobei oftmals die normale Tragweise des Stockes schon die spezielle Gestaltung des Griffs verbirgt. Hierzu gehören zum einen Stöcke mit versteckt angebrachter freimaurerischer Symbolik, die es ermöglichen, sich dem anderen "Bruder" unauffällig zu offenbaren, zum andern Stöcke mit erotischen Motiven - zumeist nackten weiblichen Körpern, manchmal sogar Darstellungen der geschlechtlichen Vereinigung (**Abb. 14**), wobei zumindest die gewagtesten von ihnen wohl eher der Dekoration des häuslichen Herrenzimmers als dem Gebrauch in der Öffentlichkeit dienten. Manche dieser Stöcke lassen sich bereits in das freizügige 18. Jahrhundert datieren, die Mehrzahl stammt aber aus dem strikter "viktorianischer" Moral verpflichteten 19. Jahrhundert.

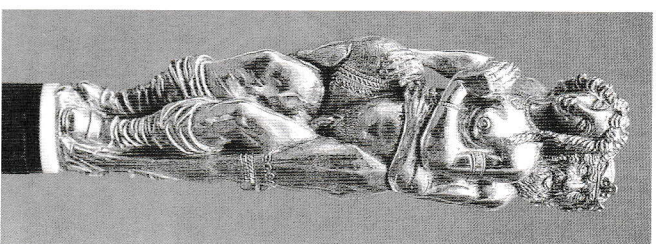


Abb. 14:
Stockknauf mit erotischer Szene
- Versilberte Bronze, um 1910.

Militärstöcke

Auch in der militärischen Praxis sowie im Zeremoniell einiger Armeen spielen Stöcke bis heute eine Rolle. Damit sind nicht die schon an anderer Stelle erwähnten Stöcke gemeint, die von Soldaten als Erinnerungsgstücke während ihres Feldeinsatzes unter Verwendung militärischer Symbole bzw. teilweise auch Materialien, etwa Patronenhülsen, gefertigt bzw. als Auftragsarbeiten erworben worden sind, sondern jene Stäbe und Stöcke, die direkt im soldatischen Leben verankert und teilweise gar zu festen Attributen der Uniform geworden sind. Das vielleicht markanteste Beispiel hierfür dürfte der Marschallstab sein. Ursprünglich Zeichen der Gerichtsbarkeit des Inhabers, der als Königsproß die höchste Gerichtsbarkeit und Disziplinargewalt ausüben hatte, wurde im deutschen Raum der Stab des Kommandanten als militärisches Kennzeichen - vom "bâton fleurdélysé" der Marschälle Frankreich übernommen - allmählich seit dem 17. Jahrhunderts üblich. Auch Napoleon vergab solche Stäbe an seine Marschälle, ersetzte dabei die Lilien natürlich durch den kaiserlichen Adler oder die Bienen (**vgl. Abb. auf dem Umschlag unten links**). Seit 1856 war dann in der preußischen und bald deutschen Armee die Übergabe eines solchen Stabes bei der Ernennung zum Feldmarschall (seit 1900 auch in der Marine zum Großadmiral) durch das Staatsoberhaupt üblich. Seit 1900 unterschied man zwischen dem täglich getragenen "Interims-

stab", der Form und Größe eines Reistocks mit einer massiven goldenen Krönungskrone - ab 1918 auch anderem figürlichen Schmuck - als Knauf hatte, und dem eigentlichen Marschallstab, einem etwa 30 cm langen mit Samt bezogenen Rohr, reich mit Kronen und Adlern verziert.

Auch in der britischen Armee war der Marschallstab schon an der Wende zum 17. Jahrhundert in Gebrauch, wenn er auch nie jene Bedeutung erlangte, die ihm dann im 19. und vor allem im 20. Jahrhundert im deutschen Heer zukam. Hingegen war der Gebrauch eines - übrigens privat angeschafften - Stocks in den britischen Streitkräften allgemein üblich und ist es in gewisser Weise dort bzw. in den in britischer Tradition stehenden Armeen der ehemaligen Kolonien bis heute. Noch 1914 traten nicht nur fast geschlossen die Offiziere des britischen Expeditionskorps in Frankreich, sondern ebenso viele Unteroffiziere und sogar Gemeine ihren Dienst mit einem Stock an; bald aber schrumpfte er zum kleinen "Swagger", dem Stöckchen, das man selbst im Schützengraben noch bequem unter dem Arm halten konnte. Lediglich das Fliegerkorps, das sich als Elite der Armeen fühlte, kultivierte noch einen Stock, der aus einem besonders leichten französischen Bambus hergestellt wurde, als sein Erkennungszeichen, wie fotografische Aufnahmen dieser Jahre belegen. Eine weitere Stockvariante ist ebenfalls typisch für das Zeremoniell der britischen Armee, nämlich der Schritt-Maß-Stock des Regimentshauptfeldwebels (Regimental Sergeant Major), der auch heute mit Stolz getragen (**Abb. 15**) - und zur Feststellung der genauen Schrittweite bei verschiedenen Marschformen, vor allem für den Standardschritt der britischen Infanterie von 30 Zoll, angewandt - wird.

Vergleichbare Korporalstöcke existierten auch in den deutschen Armeen des 18. Jahrhunderts, kamen aber außer Gebrauch, als ihr eigentlicher Zweck - das Prüfgeln der ja oft zum Dienst geprüßten Soldaten - nach den Napoleonischen Kriegen entfiel. Immerhin wurde noch beim Hambacher Fest symbolisch ein Korporalstab als Zeichen des Kadavergehorsams und der Unterdrückung verbrannt. Erhalten hat sich bis heute ein Nachfahre dieser Korporalstöcke im Taktstock des Tambourmajors (s.u.)

Darüber hinaus kennt das deutsche militärische Brauchtum noch einen - bis in die Gegenwart, wenn auch zumeist in wesentlich schlichteren Formen - allgemein gebräuchlichen Stock, der den Übergang vom soldatischen zum zivilen Leben begleitet: den Reservistenstock. Dabei handelt es sich heutzutage zumeist um einen recht rohen, mit militärischen Symbolen, vor

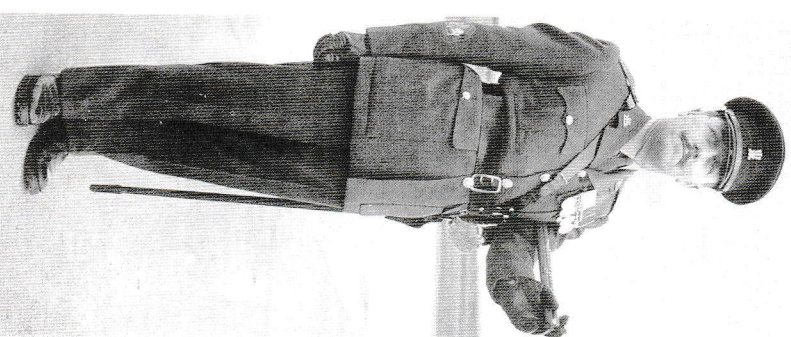


Abb. 15:
Regimentsfeldwebel (Regimental Sergeant Major) Tudor Price, 1st Welch -
Photographische Aufnahme aus dem
Jahr 1966.